

Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 22 (1915)

Heft: 13-14

Rubrik: Mode- und Marktberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Basel; Robert von Muralt in Basel; Lucien Urban in Mülhausen; Euger Krafft in Mülhausen und Joseph Weibel in Mülhausen. Geschäftslokal: Dufourstraße 53.

— St. Gallen. Die Appretur zum Adlerberg in St. Gallen ist bei der zweiten konkursrechtlichen Steigerung für 125,000 Franken der Ausrüstereifirma Tobler & Co. in St. Fiden zugeschlagen worden.

Mode- und Marktberichte

Seidenernte 1915. Über den Ausfall der Seidenernte und die für die Campagne 1915/16 zu erwartende Seidenausfuhr aus Ost- und Zentralasien liegen immer noch keine zuverlässigen Berichte vor, doch läßt sich heute schon ein bedeutender Minderertrag gegenüber den letztjährigen Ziffern feststellen.

Was Italien anbetrifft, so gelangt die Mailänder Associazione zu folgenden Schätzungen:

	Ausfall gegenüber 1914	1914
Piemont	40%	7,900,000 kg
Lombardei	28%	17,069,000 kg
Venezien	25%	11,008,000 kg
Übriges Italien	32%	10,691,000 kg

Es wird demgemäß mit einem Gesamtausfall von ungefähr 36% gegenüber dem letztjährigen Ernteergebnis gerechnet, d. h. mit etwa 33 Millionen kg Cocons gegen 46 Millionen im Jahr 1914.

Die europäische Seidenernte wird auf ungefähr drei Fünftel des normalen Ertrages gewertet; aus Klein- und Zentralasien ist im Verhältnis noch weniger zu erwarten und die bisherigen drei Cantonernten haben ebenfalls Fehlbeträge ergeben. Aus Japan wird mit einer Minderausfuhr von etwa 10% gerechnet. Die Schätzungen für die Gesamt-Seidenernte schwanken heute zwischen 17 bis höchstens 20 Millionen kg, gegen rund 22 Millionen kg in der durch den Krieg schon beeinflussten Campagne 1914/15 und zirka 27 Millionen kg in der normalen Campagne 1913/14.

Seide.

Die letzten Notierungen vom Mailänder Rohseidenmarkt lauten wie folgt:

Italienische Grège extra 8/10 d	45.—	Lire
» » klassisch 10/12 d	43.—	»
» » extra 11/13 d	43.50	»
» » 1. Order 11/13 d	41.50 bis 42.—	»
» » klassisch 14/16 d	42.— » 43.—	»
» » klassisch 16/20 d	42.—	»
» Organzin klassisch 17/19 d	52.—	»
» » extra 19/21 d	51.—	»
» » klassisch 20/22 d	49.50 bis 50.—	»
» Trame 1. Order 24/26 d	45.50	»
Japan. Grège Nr. 1½ = 13/15 d in Yokohama	39,25	Fr.

Die Coconsmärkte schließen mit Hausse infolge des Quantitäts- sowie Qualitätsmangels der Ernte. Die Spinner sind sehr fest, aber es versteht sich, daß die politischen Verhältnisse keine großen Geschäfte gestatten. Ziemlich lebhaft Nachfrage aus Amerika, für die Vereinigten Staaten in Grègen und für Südamerika in feinen Organzin extra und klassisch, ist zu verzeichnen.

Seidenwaren.

Der Geschäftsgang der Seidenindustrie ist andauernd günstig. Hiefür ist die kommende Damenkleidmode mit plissierten und weitem Rücken hauptsächlich maßgebend. Bevorzugt werden Taffetgewebe, überhaupt Gewebe, die etwas festen Halt haben und zum Teil appretiert werden. Der Bedarf dreht sich hauptsächlich um glatte Gewebe, in Mode-

neuheiten wird noch wenig geboten. Der Mangel an zweckmäßigen Farbstoffen macht sich manchenorts unangenehm fühlbar.

Ueber die Nach- und Neumusterung in den sächsisch-thüringischen Webereien

wird dem «Berliner Konfektionär» folgender Bericht gesandt: Der Geschäftsgang in den sächsisch-thüringischen Webereien ist normal. Der Anfang-Juli-Versand steht hinter demjenigen der gleichen Zeit im Vorjahre nicht zurück. Auch der Arbeitsvorrat kommt dem vorjährigen annähernd gleich. Neue Aufträge sind in den letzten Tagen weniger zahlreich eingegangen. Das kann jedoch nicht im geringsten beunruhigen, wenn man bedenkt, daß auch in der Friedenszeit der Monat Juli von jeher geschäftlich sehr still verlaufen ist. In einem wichtigen Punkte steht die Kleider- und Blusenstoffbranche heute sogar wesentlich günstiger da als sonst um diese Zeit: die Lager sind so geräumt wie noch niemals zuvor. Was sie jetzt enthalten, das ist alles fast verkaufte Ware, denn weder der Grossist hat auf Vorrat gekauft, noch hat der Fabrikant auf Lager gewebt. Die Knappheit aller Garne hat zur Folge gehabt, daß einmal mit allen Lagerbeständen gründlich geräumt worden ist, und zwar nicht nur mit den Fertigfabrikaten, sondern auch mit den Gespinsten, samt den zu ihrer Herstellung erforderlichen Rohmaterialien. Und das neueste Verbot, das Herstellungsverbot vieler Baumwollstoffe, wird in dieser Hinsicht noch ein übriges tun. Die sächsisch-thüringische Bekleidungsstoffindustrie wird unter allen Textilbranchen am wenigsten unter diesem Verbote zu leiden haben. Die Nummern von 16—32 englisch dürfen weiterhin verarbeitet werden, das sind diejenigen, die zur Anfertigung der gebräuchlichsten und unentbehrlichsten Damenkleider- und Blusenstoffe unbedingt erforderlich sind. Und da diese unentbehrlichen Stoffe von jeher die Hauptartikel der sächsisch-thüringischen Webereien waren, können diese durch das Verbot eher gewinnen als verlieren. Freilich wird sich die Fabrikation von neuem drehen und anpassen müssen, was sie ja in dieser Kriegszeit schon so oft tun mußte. Die Nummern unter 16 und über 32 — also die stärksten und die feinsten — dürfen vom 1. August ab nicht mehr verwebt oder sonstwie verarbeitet werden. Eine Anzahl Artikel, in der Hauptsache «Nouveautés», werden also künftig ganz vom Markte verschwinden müssen, insoweit sie nicht in irgendeiner Weise aus den nicht verbotenen Garnen nachgeahmt werden können. Eine Neumusterung ist nunmehr unausbleiblich. In vielen Betrieben hat sie bereits eingesetzt. Die Neumusterung wird natürlich kaum eingeschränkt werden, nur wird sie in ganz andere Bahnen gelangen, als ursprünglich beabsichtigt war. Beides, Nachmusterung und Neumusterung, wird zu beschleunigen sein, denn es kann kaum anders kommen, als daß sich in kurzem eine lebhaft Nachfrage nach den erlaubten Stoffen einstellen wird, und zwar in erster Linie dort, wo man sie bisher am vorteilhaftesten bezogen hat. Nachgemustert wird folgendes: Halbwoollene Doppelkörper, in die an Stelle des bisherigen Pomedalstreifens ein ähnlicher, aber nur auf einen Schaft gereihter Streifen kommt. Halbwoollene Serges, in denen das Schußkaro nicht mehr oben flott liegt, sondern mit dem Grund bindet. Bisher 6bindige Doppelkörperstoffe, insbesondere Tennis, werden auf 5bindige oder auf 4bindige Körper umgearbeitet. Bei atlasartigen Stoffen vermindert man überall den Rapport, wo er mehr als 5 beträgt. Grobfädige Stoffe aus unzulässigen Garnsorten werden durch solche aus feineren Garnen unter entsprechender Abänderung der Einstellung ersetzt. Zu Artikeln, die verbotene Garne nur zu einem kleinen Teile enthalten, werden neue Qualitätsproben gewebt, die diese Garne nicht enthalten. Außer all diesen Veränderungen befinden sich neue Artikel

in Arbeit, die den jetzigen Verhältnissen Rechnung tragen. So werden vor allem Foulards für Blusen gemustert, ebenso viel kleine schottische Karos für Kinderkleider. — Für die Futterstoffe machen sich nur wenig Veränderungen nötig, da die in Meerane und Glauchau hergestellten Futterstoffqualitäten zum weitaus größten Teile aus freigegebenen Garnen bestehen. — Die Neumusterung ist nun noch schwieriger geworden als sie ohnehin schon war. Knappheit und hohe Preise deutscher Wollen, das Fehlen der englischen Wollen, das Baumwoll-Verarbeitungsverbot und der Ausschluss hochschäftiger Sachen stecken der Musterei enge Grenzen.

Blusenstoffe können nur noch ohne Bindungseffekte gebracht werden. Am vorteilhaftesten werden dreibindige Köper sein. Sie werden jetzt überall gemustert, z. B. Grundware 2/40er Baumwollzwirn-Kette, 1/40er Wollschuß, geschert 4 Faden hell, 4 Faden dunkel, 4-mal genommen, 4 Faden hell, 2 Doppelfaden Kunstseide. Der Grund bindet dreibindig Schußköper, die Seidenfaden binden Kettköper (zusammen 5 Schäfte). Die Ware ist glatt, hell geschossen, z. T. sind auch die Seidenfaden abkariert. Bei allen Stoffen muß großer Wert auf reiche Farbenabwechslung gelegt werden, allerdings auch das mit der Einschränkung, daß die grellen Farben streng vermieden werden müssen; selbst bei den Durchzügen muß hierauf geachtet werden. Man sieht, daß in Blusenstoffen die Möglichkeit, etwas Neues zu bringen, diesmal sehr gering ist. Um so umfassender werden Kleiderstoffe bearbeitet werden müssen, und wo es gelingt, schöne, preiswerte Sachen herauszubringen, für die dann vor allem auch die Garne zu beschaffen sind, da wird es an Aufträgen — deutschen und ausländischen — ganz gewiß nicht mangeln. Popelines werden, seit das Verbot hochschäftiger Sachen ergangen ist, von allen Seiten gemustert, denn sie bieten viel Abwechslungsmöglichkeiten und erfordern nur zulässige Baumwollgarne und verhältnismäßig leicht zu beschaffende Wollgarne. In der Hauptsache sieht man jetzt folgende Qualitäten: 2/78er Kammgarn-Kette mit 2/40er Baumwollzwirn-Schuß, 2/78er Kammgarn-Kette mit 1/20er Water-Schuß, 2/40er Baumwollzwirn-Kette mit 1/40er Woll-Scharf-draht-Schuß, 1 und 1 Wolle und Baumwolle geschert, glatt mit scharfgedrehter Mule geschossen u. a. m. Viel beachtet wird folgende Zusammenstellung: 6 Faden 2/60er Baumwollzwirn, 6 Faden 2/78er Kammgarn in der Kette, 6 Schuß 30er Water, 6 Schuß 1/40er B-Schuß. Diese Ware ist etwas teurer als die gewöhnlichen aus baumwollener Kette und wollenem Schuß bestehenden Halbwoollenen, ist aber dafür viel edler in der Qualität und viel schöner im Aussehen. Sie greift sich an und ist ebenso elastisch wie reinwollene Popelines. Neben diesen Popelines spielen Doppelköper, glatte und gebrochene, eine große Rolle. Namentlich die letzteren ergeben in Verbindung mit neuen Scher- und Schußmustern immer neue, schöne Bilder: Erhöht werden die Effekte noch durch Einschieren oder Einschließen von Moulinefäden, von Seide, Imitat oder kleinbedrucktem Baumwollgarn. Diese Sachen werden zumeist in Halbwoolle gebracht. Auch dreibindige Kettköper werden viel gemustert, sowohl in reiner Wolle, als auch in Halbwoolle. Bei diesen Mustern sind vor allem die hellen zarten Töne bemerkenswert, die diesmal von den gedeckten Farben, in denen dieser Artikel sonst ausgemustert wurde, sehr abweichen. An Stelle der Krepps, die leider mit den erlaubten 5 Schäften nicht herzustellen sind, bringt man Kreuzköper. Sie finden Anwendung besonders bei Kinderkleiderstoffen. Die charakteristischste Stellung für diese ist in Kette und Schuß: 6 Faden weiß, 2 Faden hell, 6 Faden weiß, 2 Faden dunkel. Whip-cords sind auf 5 Schäften herstellbar, und da sie aus dem Rahmen der einfachen Grundwaren vollständig herausgehen, werden sie zum Ausputz der Kollektionen diesmal stark herangezogen. Die Bandstreifenmuster herrschen auch hierin vor. Feine Ripse sind sehr beliebt, sie werden nach wie vor gesucht, gemustert und gekauft werden. Abgetönte, bis zu 1 cm große Muster sind die hauptsächlichsten.

Die vorherrschenden Farben sind Grau, Reseda, Grün, Blaugrau, Marineblau und vor allem Weiß. Weiß spielt eine große Rolle als Grundfarbe und nimmt diesmal auch unter den Durchzugsfarben eine bevorzugte Stelle ein. Die hauptsächlichsten bunten Effektfarben sind Altgold, Pfaublau, Grün, Kupfer und Lila. Einfache Dampfappretur und leichte Walke sind die gebräuchlichsten Ausrüstungsarten; infolge der Unmöglichkeit, bis auf weiteres Krepps zu weben, werden wieder viel gekreppte Walkwaren auftauchen.



Der amerikanische Aussenhandel und die Seidenindustrie in den Vereinigten Staaten während des Krieges.

Wenn ein Land aus dem Krieg Nutzen zieht, so sind dies unstreitig die Vereinigten Staaten, deren Ausfuhr nach den kriegführenden Ländern in außerordentlichem Maße zugenommen hat. So belief sich z. B. im Februar d. J. die Ausfuhr von Rohbaumwolle auf 67 Millionen Dollars gegen 47 Millionen in 1914 und 34 Millionen in 1913. Da gleichzeitig die Wareneinfuhr zurückgegangen ist, so trat eine bemerkenswerte Verschiebung im Ausgleich der Handelsbilanz ein. Hier die vergleichenden Ziffern für den Monat Februar:

	1915	1914	
Einfuhr	125,123,000	148,045,000	— 22,922,000
Ausfuhr	298,728,000	173,920,000	+ 124,808,000
Ausfuhrüberschuß	173,605,000	25,875,000	+ 147,730,000

Dazu ist noch zu bemerken, daß die Ausfuhr in den ersten Kriegsmonaten einen Rückgang aufwies, der im August und im Oktober über 77 Millionen betrug, aber bereits im Dezember einer kleinen Zunahme Platz machte, während der Februar ein Plus von etwa 125 Millionen erreichte, so daß der Ausfall der ersten sieben Monate nur noch 55 1/2 Millionen betrug. In der gleichen Periode war die Einfuhr um 180 1/2 Millionen geringer. Während im ersten Kriegsmonat die Ausfuhr hinter der Einfuhr zurückblieb, trat bald darauf das Gegenteil ein und zwar in solchem Maße, daß der Überschuß der Ausfuhr für die sieben ersten Kriegsmonate 1041 Millionen Dollars ausmacht. Diese kolossalen Ziffern, auf welche auch der französische Finanzminister in seiner jüngsten Rede hingewiesen hat, lassen es erklärlich finden, daß die Amerikaner seit Monaten in Europa all ihre schwebenden Schulden abtragen, große Mengen ihrer Wertpapiere zurückkaufen und noch obendrein gegen ihre sonstige Gewohnheit zahlreiche Anleihen übernehmen konnten.

Diesen, der „N. Z. Z.“ entnommenen Angaben über den Außenhandel ist beizufügen, wie sich die amerikanische Seidenindustrie während des Krieges stellt.

Der Ende März veröffentlichte Jahresbericht der „Silk Association of America“, von dem ein Auszug der schweizerischen Gesandtschaft in Washington vorliegt, betont einleitend, daß trotz den außergewöhnlichen Verhältnissen, gegen welche der Seidenhandel in den letzten acht Monaten anzukämpfen hatte, das Geschäft in den Vereinigten Staaten sich gegenwärtig einer weit bessern Lage befindet, als vorausgesehen werden konnte, und daß die Aussichten für die Zukunft hoffnungsvoll sind.

Welch großen Rückschlag der Krieg auf die Seidenindustrie bereits ausgeübt hat, ergibt sich daraus, daß während im Jahre 1913 die europäischen Seidentrocknungsanstalten insgesamt etwa 54,000,000 Pfund konditionierten, die konditionierte Menge in 1914 nur etwa 34,325,000 Pfund betragen haben soll. Das einzige Land, welches sich keine Einschränkungen für Seide auferlegen brauchte, sind die Vereinigten Staaten gewesen. Der Konsum von Rohseide zum eigenen Gebrauch erreichte im Jahre 1914 die Rekordzahl von 34 1/2 Millionen Pfund gegen 32 Millionen in 1913, 13 Millionen in 1900, 2 1/2 Millionen in 1880 und 1/2 Million Pfund in 1870. An die 34 1/2 Millionen Pfund hat Japan etwa drei Viertel geliefert, während noch vor zehn Jahren sein Anteil kaum die Hälfte betragen hat. Interessant ist es, zu sehen, daß Japan heute für den größten Teil des Wertes der verkauften

Seide amerikanische Baumwolle bezieht. Es kaufte in 1914 177 Millionen Pfund gegen 23 Millionen Pfund in 1904. Der Wert der in 1914 von seiten amerikanischer Seidenindustrieller — worunter sich bekanntlich mehrere besonders erfolgreiche Schweizerfirmen befinden — in der Union produzierten Fabrikate beziffert sich auf mehr als 200 Millionen Dollars (1880 zirka 40 Millionen Dollars). Daß eine solch erstaunliche Entwicklung die fremde Einfuhr ungünstig beeinflußt, ist einleuchtend; sie hat zwar nicht aufgehört, ist aber beinahe stationär geblieben. So hatte der fremde Seidenwareimport vor sechzig Jahren ungefähr denselben Wert wie heute. Die Schweizereinfuhr hat sich dank den neuen Tarifansätzen auch im letzten Jahre noch weiter zu bessern vermocht und für 1915 sind ihre Aussichten ebenfalls günstig.

Es sind eingeführt worden aus allen Ländern:

	1914	1913	1912
	Dollars	Dollars	Dollars
Seidenstoffe am Stück	10,652,683	9,843,637	6,814,453
Seidenbänder und -Binden nicht über 12 Inches breit	2,629,116	2,496,310	1,030,247
Seidenspitzen und -Stickereien	3,597,233	4,089,137	3,733,139
Schappe-Garne	5,279,327	5,586,631	6,082,761
Beuteltuch	238,348	274,874	252,687
Kunstseide (meist Faden u. Garne)	4,067,228	3,532,116	2,848,288
Samt, Plüsch u. s. w.	2,468,418	3,766,608	2,716,249
Kleider und Putz	3,020,743	4,316,225	4,173,696
Verschiedenes	2,074,252	1,132,787	893,668
Total	34,027,368	35,308,325	28,545,288

Diese Waren kamen aus folgenden Bezugsländern:

Länder	1914	1913	1912
	Dollars	Dollars	Dollars
Frankreich	14,327,770	17,325,773	13,594,565
Deutschland	4,006,937	4,710,612	4,908,593
Schweiz	4,164,050	3,960,935	2,867,715
Großbritannien	4,207,385	3,775,589	2,732,554
Österreich-Ungarn	200,700	180,472	162,751
Belgien	815,652	627,719	409,811
Italien	1,448,404	873,342	669,570
Andere europäische Länder	17,547	12,104	5,348
Japan	4,488,710	3,515,675	2,884,709
China	243,058	172,779	160,730
Andere Länder	107,155	153,925	148,942
Total	34,027,368	35,308,325	28,545,288

Die Einfuhr in Seidenstoffen aus der Schweiz seit Kriegs- ausbruch war die folgende:

	1914	1913
	Dollars	Dollars
Juli	145,243	94,242
August	54,508	87,470
September	91,997	151,993
Oktober	155,307	120,906
November	101,265	80,095
Dezember	36,644	101,990
Total	584,964	636,696

Es sei zu erwarten, daß der Krieg die Schweizer Seidenwareneinfuhr nach den Vereinigten Staaten noch wesentlich fördern wird. An der Gesamteinfuhr von Seidenwaren des Jahres 1914 ist Frankreich fast zur Hälfte beteiligt, Japan (meist mit Habutais) zu einem Viertel, die Schweiz etwa mit einem Achtel. Die Seidenspitzen und -stickereien sind zu drei Vierteln französische Produkte. Die Samte und Plüsch kamen aus Deutschland und Frankreich. An die Bänder lieferte die Schweiz für 1,136,000 Dollars, der Rest kam aus Frankreich, und Beuteltuch fast ganz aus der Schweiz. Wieviel Schappegarne aus Basel bezogen wurden, geht aus der Statistik nicht hervor. Die Zahlen wären auch nicht deutlich sprechend, indem bekanntlich zwischen den bedeutendsten europäischen Schappe-Fabrikanten, einschließlich die größte amerikanische Schappefabrik (Cheney Brothers), ein sogenanntes Arrangement besteht, welches die Einfuhr und die Preise im Schappegeschäft reguliert.

Von den oben angeführten Seidenwaren sind außer dem Beuteltuche alle zollpflichtig. Der Zollertrag in 1914 war 16,704,000 Dollars

(= 48 Prozent ad valorem) gegen 13,988,000 Dollars (= 52 Prozent ad valorem) in 1913. Durch die neuen Zollgesetze hat sich die Seide des reichen Mannes verteuert, die Seide des armen Mannes verbilligt, indem die Rate, welche für 3 Dollars und höher per Pfund gewesen ist, auf 45 Prozent ad valorem festgelegt wurde. So kostet z. B. ein Stück Seide von, sagen wir, 20 Yards, welches in Europa einen Wert von 2 Dollars besitzt, hier jetzt nur noch 90 Cents Zoll, während dafür früher 6 Dollars hätten bezahlt werden müssen.

Die Bandindustrie schaut auf ein ziemlich zufriedenstellendes Jahr zurück. Die neue Saison, welche für die Damenkleider wieder hohe Kragen sowie sonstige Banddekorationen bringt, dürfte die Absatzmöglichkeit noch weiter steigern. In Fancy Silks in denen bislang Frankreich tonangebend gewesen ist, sind jetzt unter anderen auch in den Vereinigten Staaten entworfen orientalische und mexikanische Muster zu sehen. Es heißt im Jahresbericht der Amerikanischen Seiden-Assoziation: „Auf lange hinaus werden wir wohl auf die Inspirationen von drüben verzichten müssen nichts wird an der Riviera, nichts an den Rennen von Longchamps und Auteuil, nichts in den Pariser Theatern und Boulevards zu sehen und zu kopieren sein. Die große Ideen-Originalität für die Anfertigung von Damenroben soll daher nach Amerika verpflanzt werden. Diese neue Bewegung soll durch ein „High Elaf Society Ritz Charlton Fashion Fête) eingeführt werden, zu dessen Glanz und Erfolg alle amerikanischen Seidenstoff-Fabrikanten beizutragen haben. Diese sind berufen, die Stützen des neuen amerikanischen Modethrones zu werden.“

Trotz den gemachten Anläufen, eine amerikanische Mode zu kreieren, und trotz dem Kriege sind die New-Yorker Schneiderinnen, die fashionablen Seideneinkäufer und die großen Milliners (Hutmacherinnen) wie jedes frühere Jahr im Januar nach Europa gefahren, Ende Februar zurückgekehrt und haben im März in New-York wie üblich ihre „Ausstellungen neuer importierter Modelle“ abgehalten. Es werden allgemein überraschend weite, vielfarbige, krinolineartige Kleider im Geschmacke der Fünfziger und Sechziger Jahre vorgeführt, eine Pariser Mode, welcher zweifellos heute in den Vereinigten Staaten mehr nachgelebt wird, als in Paris selbst. Die Seidenfabrikanten waren über das Verschwinden der für sie unprofitablen engen Kleider hocheifrig, andererseits wurden sie jedoch insofern unangenehm enttäuscht, als die Frühjahrs- und Sommeröcke erstaunlich kurz und fußfrei sind, so daß, was in der Weite gewonnen wird, in der Länge fast wieder verloren zu gehen scheint. Immerhin aber sollen für eine der neuen Roben doch noch zirka zwei Yards mehr 36“ Seidenstoff erforderlich sein, als für die früheren engen Kleider. Für Unterröcke sei ebenfalls Seide, und zwar hauptsächlich Taffetas (plain or with flowered patterns), in guter Nachfrage. Aus Paris, wo doch die Trauerfarbe dominiert, sind angeblich einige Farbenbezeichnungen nach der Union gelangt. Es dürften jedoch das „bleu soldat“ oder „bleu d’horizon“, welches an die neuen Franzosenhosen, und das „battleship-grey“ sowie die verschiedenen Tinten, die als khaki, mastix, Asche und sandfarbig an die schrecklichen Schlachten in Flandern erinnern, reine New-Yorker Inventionen sein.

Während fast alle übrigen amerikanischen Industrien große europäische Kriegsaufträge erhalten haben, scheinen den Seidenfabrikanten solche nicht zugegangen zu sein. Da Rohseide keine Kriegskonterbande ist, dürfte es den Kriegsführenden nicht schwer fallen, ihren Bedarf an Ballonseide u. s. w. selbst herzustellen. In England habe man den Versuch gemacht, die Sommeruniformen statt aus Khaki aus Tussah-Seide herzustellen. Ein Yorkshire-Regiment sei mit dem neuen Tuche eingekleidet worden und es habe sich ergeben, daß der Stoff sich in hohem Maße für Truppenuniformen eigne. Da sich aber die Kosten etwas höher stellen, so sei die Idee zurzeit wieder fallen gelassen worden.

In den letzten Monaten hat bekanntlich in den Vereinigten Staaten eine allgemeine Bewegung eingesetzt, von dem bislang in europäischen Händen gelegenen Südamerika-Geschäft möglichst viel an sich zu ziehen. So sind den auch von amerikanischen Seideninteressenten Agenten entsandt worden, um auszufinden, in welcher Weise die früher von seiten Deutschlands und Frankreichs nach Südamerika gegangenen Seidenwaren durch hiesige Produkte

ersetzt werden könnten. Von erzielten Resultaten hat jedoch noch nichts verlautet.

Erwähnenswert aus dem Jahresbericht ist noch folgende Aeußerung des Sekretärs der Silk Association of America: „Wenn nach beendigtem Kriege die europäischen Seidenarbeiter wieder zu ihrer Beschäftigung zurückkehren, dann werden alle diese Nationen nur denn einen Gedanken haben, die verlorenen Absatzgebiete wieder zurückzugewinnen. Sie werden sich willig der Notwendigkeit fügen, lange Stunden für wenig Lohn zu arbeiten. Dann wird es den amerikanischen Fabrikanten ungeheuer schwierig fallen, die Konkurrenz auszuhalten, es wäre denn, daß ihre Interessen durch entsprechende Zollgesetze geschützt würden, d. h. durch spezifische Schutzzölle, hoch genug, um ihnen noch einen anständigen Gewinn aus ihren Anlagen zu sichern.“

Es wird geschätzt, daß in den Vereinigten Staaten jährlich über 40 Millionen Dollars für in der Seidenindustrie benötigte Maschinen aller Art ausgegeben werden. Diese werden fast ausschließlich im Lande selbst gebaut. Der frühere hohe Schutzzoll von 45 Prozent ad valorem hat die gesamte amerikanische Textil-Maschinenindustrie derart erstarken lassen, daß auch der durch den neuen Zolltarif auf 20 Prozent ad valorem reduzierte Zollsatz die fremde Einfuhr nicht mehr zu beleben vermochte. Es dürften in 1914 vielleicht noch für eine Million Dollars in der Seidenindustrie benötigte Maschinen eingeführt worden sein, und zwar solche, welche Europa, weil ihre Herstellung besonders mühsam und zeitraubend ist, billiger herzustellen vermag, als die Vereinigten Staaten, oder weil sie sich als Spezialitäten nicht zum Bau im großen eignen, oder weil sie durch Patente geschützt waren. Einige wenige amerikanische Maschinen sollen sogar bereits zum Export nach Europa gelangt sein.



Industrielle Nachrichten



Die italienische Seidenindustrie im Kriege. Der Verband der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten hat am 29. Mai d. J. unter dem Vorsitz des Präsidenten G. Cattaneo eine Generalversammlung abgehalten, in der die durch den Kriegsausbruch geschaffene Lage besprochen wurde. Der Vorsitzende bemerkte, daß die Jahre 1913 und 1914 bis zum Kriegsausbruch der italienischen Seidenweberei gute Resultate gebracht haben. Der Weltkrieg verursachte auch dieser Industrie empfindliche Störungen, die jedoch verhältnismäßig rasch überwunden werden konnten, dank namentlich der Aufnahmefähigkeit Englands und der Kolonien, die von jeher das größte Ausführgebiet der italienischen Seidenweberei gebildet haben. Heute, da sich Italien selbst im Kriegszustand befindet, liege die Hauptaufgabe der Industriellen darin, mit allen Mitteln für den Weiterbetrieb der Webereien zu sorgen.

Die Versammlung befaßte sich alsdann mit der Frage der Beschäftigung und Entlohnung der Angestellten und Arbeiter während des Krieges, mit der Möglichkeit der Einführung einer Kriegerversicherung, mit dem italienischen Moratorium, mit den durch die Zensur geschaffenen Schwierigkeiten in der ausländischen Korrespondenz und mit der Lage der Seidenfärberei, die infolge des Ausbleibens von Rohstoffen und Chemikalien, insbesondere aus Deutschland, eine heikle werden könnte. Was den letzten Punkt anbetrifft, so faßte die Versammlung den Beschluß, es sei die italienische Regierung zu ersuchen, mit der Schweiz in Unterhandlungen zu treten, um von diesem Lande (und auch von anderen Farbstoffe produzierenden Staaten) die für den Weiterbetrieb der Färbereien erforderlichen Rohstoffe zu erhalten. Die Regierung soll ferner das Nötige vorkehren, um die Beförderung der Briefe und Waren nach dem Auslande, insbesondere nach Frankreich und England, zu sichern und strenge Bestimmungen erlassen, um einen Mißbrauch der für die Zahlungen geschaffenen Erleichterungen zu verhüten.

Da der gegenwärtige Finanz-Minister Carcano in früheren Jahren selbst Seidenfabrikant war, so zählen die italienischen Seidenindustriellen auf dessen kräftige Unterstützung.

Auch die Associazione Serica in Mailand, die Vereinigung der Rohseidenindustriellen und Händler, hat sich mit der

durch den Krieg geschaffenen Lage befaßt. Dieser Verband stellte neuerdings fest, daß durch den Krieg die Ausführung der Verträge in keiner Weise in Frage gestellt wird. Er hat sich im übrigen insbesondere mit Fragen der Versicherung, des Transportes (Cocons- und Rohseidetransporte, vor allem in den dem Krieg nächstliegenden Provinzen), mit dem Ausfuhrverbot von Rohseide nach Österreich u. a. befaßt.

Aus dem Jahresbericht des Verbandes der italienischen Seidenstoff-Fabrikanten. Die Associazione Italiana tra i Fabbricanti di Seterie, Como, hat zum ersten Mal für die Jahre 1913/14 einen Bericht über ihre Tätigkeit herausgegeben. Bedauerlicherweise sind in dieser Veröffentlichung keinerlei Angaben über den Geschäftsgang in der italienischen Seidenweberei enthalten und der Bericht beschränkt sich darauf, die wichtigsten Aufgaben des Vorstandes während der zwei Jahre herauszugreifen.

Aus dem Bericht seien folgende Punkte hervorgehoben: Auch die italienische Seidenweberei verspürt in schärfster Weise die Konkurrenz der billigen japanischen Gewebe. Bei Erneuerung des italienisch-japanischen Handelsvertrages hat es denn auch der Vorstand der Associazione durchgesetzt, daß die japanischen Seidenweberei von der Meistbegünstigungs-Klausel ausgeschlossen worden sind, soweit es sich um Habutay-Gewebe im Gewicht von mehr als 40 gr. per Quadratmeter handelt. Die Bemühungen des Vorstandes, für die Einfuhr italienischer Seidenwaren nach Kanada die Ansätze des französisch-kanadischen Handelsvertrages (die auch dem schweizerischen Export zugestanden worden sind) zu erwirken, sind infolge des Widerstandes der kanadischen Regierung bisher erfolglos geblieben.

Von den Kriegs-Maßnahmen des Verbandes, die sich auf die verschiedenen Punkte erstrecken, die auch die Seidenweberei anderwärts beschäftigt haben, sei nur erwähnt, daß der Verband mit den Speditions-Firmen in Verbindung getreten ist, um für den Transport der Seidenwaren nach London einheitliche und günstigere Bedingungen zu erzielen. Es war dies umso notwendiger, als einzelne Firmen in dieser Beziehung begünstigt erschienen und die geregelte Ausfuhr nach England, als dem einzigen namhaften Absatzgebiet der italienischen Seidenweberei während des Krieges, sich als Notwendig darstellte. Es wurde sogar erwogen, unter den Fabrikanten eine Organisation zu schaffen, die den Transport der Waren übernehmen sollte. Schließlich gelang es jedoch, durch die Vermittlung der Speditionsfirmen, einen zufriedenstellenden Dienst über Genua zu erzielen. Die Associazione war auch dafür besorgt, die Zufuhr der erforderlichen Rohmaterialien und chemischen Produkte für die Seidenfärberei zu beschaffen. Auch die italienische Regierung hat sich dafür ins Mittel gelegt, um namentlich aus Deutschland Chemikalien zu erhalten. Im Bericht wird mitgeteilt, daß, wenn auch die deutsche Zufuhr inzwischen abgeschnitten worden sei, die Färbereien sich doch soweit im Voraus gedeckt hätten, daß mindestens für die Monate August und September die Fabrik sich keinerlei Einschränkungen werde auferlegen müssen.

Die französischen Seidenfabrikanten für die Aufhebung der Einfuhrzölle auf baumwollene Garne. Die französische Seidenindustrie, der einzige Zweig des Webstoffgewerbes, welcher sich noch ziemlich voll betätigen kann, wird durch die Knappheit der feineren Baumwollgarne, der er zur Herstellung gewisser Waren dringend benötigt, stark beunruhigt. Bis zum Ausbruch des Krieges wurden solche Garne von den nordfranzösischen Baumwollspinnern geliefert; jetzt müssen dieselben aus England, belegt mit einem hohen Einfuhrzoll, bezogen werden. Die Handelskammer von Lyon fordert nunmehr, unterstützt durch die Interessentenverbände des Platzes, die französische Regierung auf, für die Dauer des Krieges die Zölle auf alle Baumwollgespinste aufzuheben, da es sonst nicht möglich sei, die in außerordentlich großer Zahl vorliegenden englischen und amerikanischen Aufträge zur Ausführung zu bringen.

Die „Leipziger Messe“ in — Lyon. Man geht in Lyon mit einem Plane um, nach Leipziger Beispiel eine Mustermesse ins Leben zu rufen, und hat mit der näheren Prüfung dieses Planes einen aus Stadträten und Industriellen bestehenden Ausschuß gebildet. Mehrfache Beratungen, die unter dem Vorsitz des Senators Henriot, Bürgermeisters von Lyon, stattfanden, haben jetzt zur